

n, wem du behalte es  
Verantwort-  
len mögli-  
mungsver-  
ehen muss  
findungen  
denjenigen,  
übernom-  
e Folgen zu

echte Welt  
e gerechte  
ortungsbe-  
hen würde  
it.  
tse rät der  
ütterlichen  
meint beil-  
gleichs, es  
inheit, Hin-  
zyklen der

## Möhringen

## t ebenfalls

rtikel in der  
gen muss:  
Wichtige-  
Pferde und  
der Hunde-  
muss auch  
ch mal der  
werden. Die  
mer totge-  
im Sand  
weige denn  
Kot weg-  
nd Katzen  
undsteuer  
a Gespräch.  
a dem Arti-  
cher genu-  
ines Tieres  
aftlich be-  
Beschwer-  
nachgegan-  
d derer, die  
gegen die  
er Hunde –  
ht so – ist

s der Kot  
en hat. Be-  
nde-Tüten  
racht. Das  
rad. Dann  
ue Verhal-  
an anderer

Stelle aufgestellt werden. Man schaue sich um, wo überall der Abfall, Zigarettenkippen unbesiegt weggeworfen werden (Fußgängerzone, Bahnhof, Schulwege). Wäre auch ein Thema für die Herren. Wir möchten nicht immer nur als Prügelknaben herhalten. Man sollte das Thema mal fair behandeln und alle freilaufenden Haustiere (Hund, Katze, Pferde), die ihre Notdurft im Freien verrichten gleich behandeln und nicht von vornherein den Hund als das größte Übel ansehen. Das würde uns freuen.

**Manfred Stroebel, Filderstadt**

## Die Stimmen leiser, die Stimmung gelassener

**Zum Bericht „Heftige Vorwürfe lassen Stadträte nicht kalt“ vom 23. Dezember sowie den Leserbriefen „Im Sinne des Stadtbezirks handeln“ und „Auf vielfach belegte Lügen der Verwaltung hereingefallen“ vom 30. Dezember**

Es ist schon erstaunlich, wie eine selbst ernannte Bürgerinitiative und ihr demagogischer Sprecher nach schon zwei Versuchen, Bezirksbeirat und Bürger mit falschen und tendenziösen Meldungen vorzuführen, immer wieder neue Feindbilder erfinden: Erst war es die Verwaltung, dann der Gemeinderat, dann jedweder bekannte oder unbekannte Investor, jetzt sind es die von uns Vaihingern gewählten Stadträte. Wobei von Anfang an bei der IGFOB jedwede Bereitschaft fehlte, andere – den eigenen Vorurteilen entgegenstehende – Argumente zu wägen oder sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Ich glaube nicht, dass der Vaihinger Bevölkerung mit diesem Stil des Streites irgendein Dienst erwiesen wird. Alle Vaihinger Parteien haben sich wiederholt für eine Platzierung des FOB im Stadtzentrum und gegen den Standort am Ortszugang des Vaihinger Bahnhofs ausgesprochen (die SPD als einzige Partei auch in einer von den Mitgliedern getragenen Resolution vom 29. Januar 2008). Dennoch scheint es mir, wir kommen nur weiter, wenn wir uns auf ein paar Grundsätze weiteren Handelns verständigen, anstatt den Verführern demokratieverachtender Fundamentalopposition aufzusitzen.

1. Der Gemeinderat war und ist das zur Entscheidung berufene Gremium, und er hat entschieden, wenn auch nicht im Sinne vielfacher Meinungsäußerungen und Empfehlungen der Vaihinger/innen.

2. Die Entscheidung des Gemeinderats wurde nach einem fast dreivierteljährigen Abwägungsprozess vieler Argumente und Stellungnahmen getroffen; nur wer von Anfang an weder zuhören wollte noch zugehört hat, kann heute behaupten, da seien einseitig Argumente der Verwaltung oder Interessen eines Kapitalgebers im Spiel gewesen.

3. Das Vaihinger/Möhringer Industriegebiet ist bisher ganz überwiegend von privater Hand und unter Vorrang von Gewerbeinteressen geplant und bebaut worden. Die Vaihinger sollten froh sein, dass am empfindlichsten Punkt, dem „Eingangstor“ am Vaihinger Bahnhof, eine Investition im öffentlichen Interesse der Stadt Vorrang haben wird – denn die können wir weiterhin beeinflussen und mitgestalten.

4. Und genau das müssen wir tun: Auf ein sinnvolles Baukonzept und Bau-Ensemble achten (und nicht nur auf ein paar lieblos und schutzlos hingehauene Bussteige wie am alten Stuttgarter Schandfleck), auf Wetter- und ausreichende Sicherheitsstandards, auf ansprechende Informationsangebote und ausreichenden Service, auf Unterkunftsmöglichkeiten vor allem für die zu erwartenden Busfahrgäste und Busfahrer. Und zum Service darf und soll gern auch ein auf die Bedürfnisse der Reisenden und der unmittelbaren Anwohner sowie der Arbeitskräfte im Industriegebiet zugeschnittenes Angebot im Einzelhandel gehören, das sich vor allem am täglichen Bedarf orientiert. Das wird keinem Laden in Vaihingens Mitte schaden.

5. Schließlich sollten wir uns von den Kasandra- und Katastrophenszenarien im Hinblick auf den infolge des FOB zu erwartenden Verkehrs verabschieden: Wir werden ihn im Zentrum Vaihingens kaum merken. Allein der an der Industriestraße (künftig Hauptzufahrt zum künftigen FOB) neu eröffnete Super-Baumarkt, ein Ensemble von der dreibis vierfachen Größe des künftigen FOB, zieht heute schon täglich drei- bis viermal so viel Verkehr an, wie es der FOB je tun würde. Also und abschließend: Die Stimmen etwas leiser, die Stimmung etwas gelassener bitte, die Kirche im Dorf lassen, und nicht nur Kirchturmpolitik betreiben. Die Initiatoren der IGFOB sollten sich wieder auf ihr ursprüngliches Leitbild besinnen: Vaihingens „schön und attraktiv“ und damit lebendig, nicht aber zu einer langweiligen und überall beruhigten Schlafstadt zu machen. Das kann nicht das Leitbild einer prosperierenden Vorstadt einer der prosperierendsten Großstädte des Landes sein.

**Peter Müller-Rockstroh, Vaihingen**



Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Kritik üben oder Anregungen loswerden wollen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Das Recht auf Kürzungen behalten wir uns vor.

**Unsere Anschrift:**

Redaktion Filder-Zeitung

Hauptstraße 60-62

70771 Leinfelden-Echterdingen

E-Mail: [redaktion@filder-zeitung.zgs.de](mailto:redaktion@filder-zeitung.zgs.de)